

IKRK MUSEUM IN GENÈVE

WO ARCHITEKTUR, KUNST, INSZENIERUNG UND INFORMATION VERSCHMELZEN



Wir nehmen Sie mit auf eine Entdeckungsreise nach Genf ins Museum des IKRK. Diese Reise lohnt sich, weil wir dabei nicht nur den grossen menschlichen Fragen begegnen und Informationen zu den Aufgabenbereichen des IKRKs erhalten, sondern dank einzigartiger Konzeption und Gestaltung, diese Informationen auch erleben und spüren können. Hightech trifft Menschlichkeit. Ein sehr gelungenes Museumskonzept.

Von Lukas Gerber

Das Museum des Roten Kreuzes wurde vor 30 Jahren in Genf eröffnet. Es liegt an der Avenue de la Paix und ist in den Hügel hineingebaut, auf dem sich der Hauptsitz des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes befindet. Gegenüber hat die Zentrale der UNO (Vereinte Nationen) ihre Räumlichkeiten. Der Eingang zu diesem Museum führt durch einen Graben.

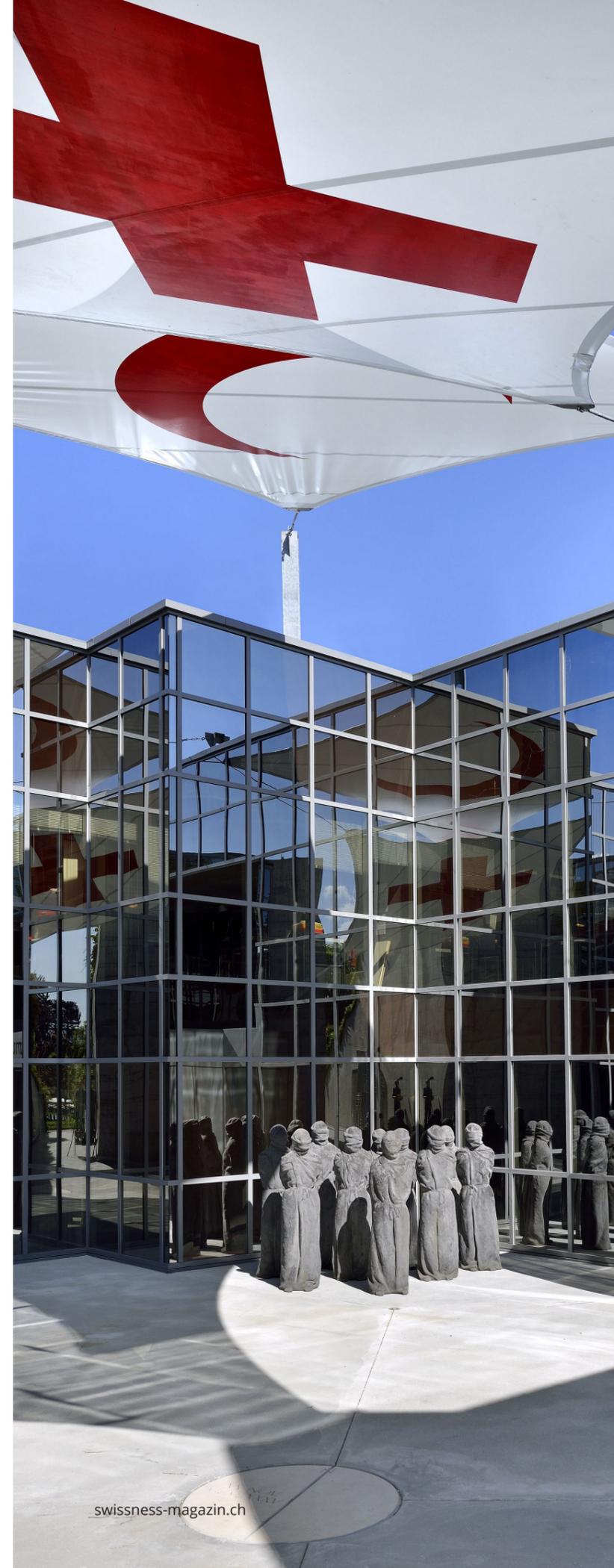
Anschliessend überquert der Besucher den Innenhof, der mit zwei grossen Segeln, welche die Symbole der Bewegung, das Rote Kreuz und der Rote Halbmond tragen, überspannt ist.

Die Ausstellungsfläche des Museums beträgt spektakuläre 2065 Quadratmeter. Im Museum befindet sich auch ein Restaurant, ein Auditorium mit Multimediabereich und ein Museumsshop.

Die Ausstellungsfläche des Museums wurde von 2011 bis 2013 komplett umgebaut und neu gestaltet. Kernstück bildet nun die Dauerausstellung «Das humanitäre Abenteuer», welche von Sonderausstellungen zu humanitären Fragen der Menschheit begleitet wird.

Die besondere Hügellage des Museums haben die drei Architekten, welche mit dem Umbau und der Gestaltung jeweils eines Bereiches der Dauerausstellung beauftragt wurden, genutzt und haben für jeden Themenbereich ein eigenes, einmaliges Ambiente geschaffen.

Nebst Denkanstössen und Einblicken in die humanitäre Arbeit des IKRKs begibt sich der Besucher so auch auf eine emotionale Reise. Ganz passend zum Thema humanitäre Aufgaben der Menschen.





GRINGO CARDIA Er wurde 1957 in Uruguay, Brasilien, geboren. In seiner Heimat ist er als Architekt und hauptsächlich als Künstler tätig. Er studierte zunächst in Rio de Janeiro Architektur, wendete sich aber schon bald nach seinem Abschluss dem Theater, Tanz und dem Showbusiness zu. Seine Inszenierungen sind besonders und einzigartig.

Vom ihm kamen Ideen für die in Lateinamerika berühmten Xuxa-TV-Shows, Inszenierungen für den Cirque de Soleil aber auch für den Karneval in Rio, dem allergrössten Showereignis in Brasilien. Seine Spezialität ist nicht nur die räumliche Planung, sondern auch das Programmieren und Vernetzen aller eingesetzter Medien, das sorgt für den multimedialen Auftritt auch im Museum des Roten Kreuz in Genf.

Die Menschenwürde verteidigen

Gringo Cardia gestaltete den Bereich «Die Menschenwürde verteidigen». Seine Gestaltung hat Komponenten eines Bühnendesigns. Raum und Präsentationsflächen erzeugen hier eine lebendige, theaternahe Inszenierung von Menschenwürde und ermöglichen dem Besucher eine unvoreingenommene Begegnung mit anderen Menschen aus anderen Kulturen



AGAINST
OPPRESSION
-1750
v. J.

POUR
LA PAIX
-1278
v. J.

AGAINST
INTOLERANCE
539
v. J.

FÜR
SELBSTLOSIGKEIT
-480
v. J.

ТЯЖЕЛА
БОЯРЕ
ПРОТИВ
НАСИЛИЯ
-260
v. J.



Familienbande wiederherstellen

Diébédo Francis Kéré aus Burkina Faso hat den Bereich «Familienbande wiederherstellen» konzipiert. Beton, Holz und warme Erdtöne leiten durch seine Räumlichkeiten. Imposante meterhohe Wände voller Porträts illustrieren die verzweifte Suche der Familien und dem Roten Kreuz nach vermissten Angehörigen. Anrührend auch

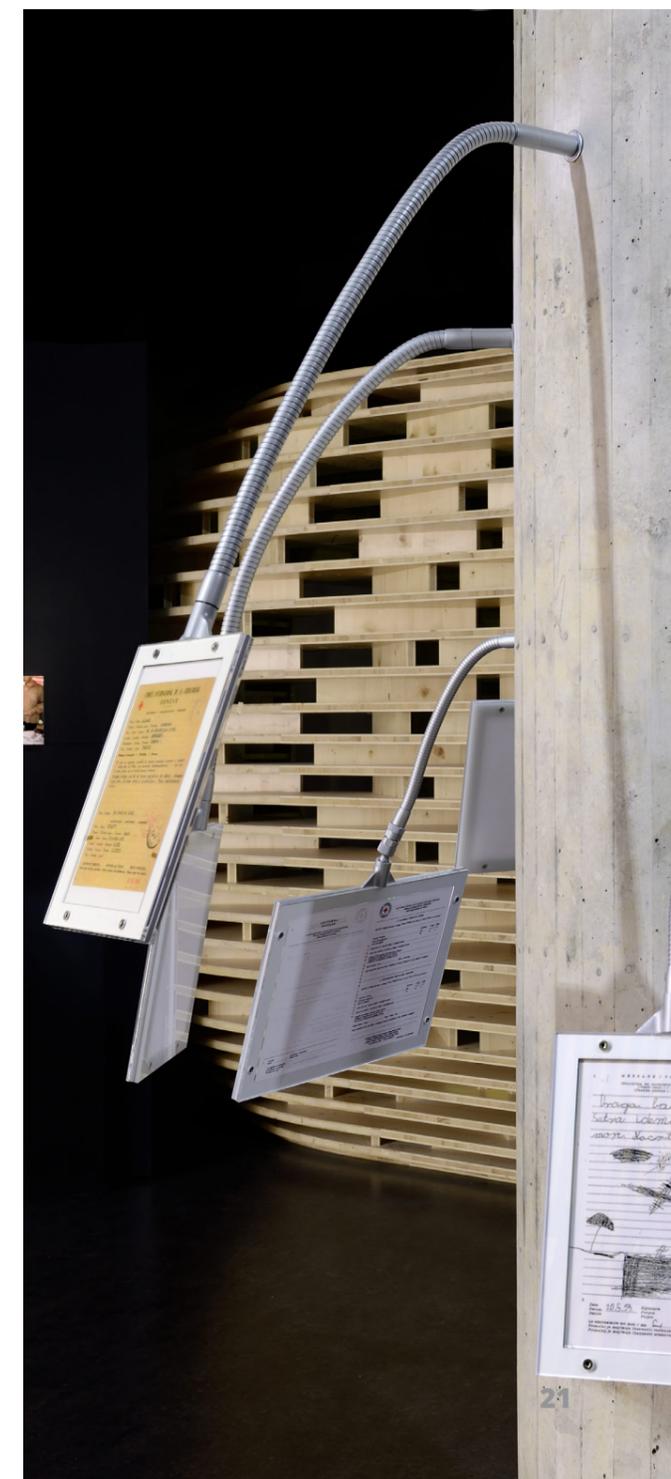
der Baum für Mitteilungen, er macht klar, wie wenig Möglichkeiten es gibt, wenn ein Land in Asche liegt und man nach Angehörigen sucht. Meterlange Archivgestelle, sorgfältig hinter Glas aufgereiht, präsentieren die Kartei der Internationalen Agentur für Kriegsgefangene von 1914 - 1923, die in das Weltdokumenten-Erbe der UNESCO aufgenommen wurde.



DIÉBÉDO FRANCIS KÉRÉ Er wurde 1965 in Burkina Faso geboren und ist als Architekt in Deutschland tätig.

Seine Passion in der Architektur gilt dem ökologisch nachhaltigen Bau, hauptsächlich in Entwicklungsländern wie seinem Heimatland Burkina Faso. Kéré erhielt 2004 den Aga Khan Award for Architecture (für den Bau einer Schule in seinem Heimatdorf Gando in Burkina Faso), den Global Award for Sustainable Architecture (2009), den Swiss Architectural Award (2010), den Marcus Prize for Architecture der University of Wisconsin Milwaukee (2011) und 2012 der Holcim Global Award in Gold (für das Projekt eines Gymnasiums in Gando). Auch die Pläne für das Operndorf Afrika des Regisseurs Christoph Schlingensiefel (Burkina Faso) stammen von Kéré.

Nebst der Architektur im eigenen Unternehmen, hat er Lehraufträge an verschiedenen Universitäten übernommen. Seit 2017 ist er Professor an der Technischen Universität in München.





Risiken von Naturgefahren begrenzen

Der Japaner Shigeru Ban wurde mit seinem Entwurf und Bau für die temporäre Kirche in Kobe bekannt, die nach dem Erdbeben 1995 entstand. Er übernahm im Rotkreuzmuseum passenderweise den Bereich «Risiken von Naturgefahren begrenzen».

In seinen Räumen geht es etwas bunter und zum Teil auch verspielter zu und her, als man das auf den ersten Blick erwarten würde. Das ist pure Absicht, denn so lassen sich schwierige Themen

leichter erfassen. Mit dem Spiel «Wirbelsturm» zum Beispiel kann man in der Ausstellung vom Museum des Roten Kreuzes die Tätigkeiten zur Vorbereitung auf Naturkatastrophen erproben.

Diese drei zeitgenössischen Problematiken gehen über die bewegten Zeiten in der Geschichte und die gegenwärtigen Konfliktregionen hinaus und betreffen jede und jeden von uns, heute und in unserer gemeinsamen Zukunft der nächsten Jahrzehnte.



Sonderausstellung EXIL

Was bedeutet es, wenn man aus seinem Heimatland fliehen muss? Man verlässt Familie, Freunde, Bezugspunkte, die eigene Kultur und die eigenen Wurzeln. Man reist ab, ohne genau zu wissen, wo man neu beginnen kann, was einem dort erwarten wird und ob man seine Heimat je wiedersehen kann.

Im Museum wird die Sonderausstellung zum Thema EXIL mit eindrücklichen Fotografien der besten Magnum-Journalisten erzählt. Die eindrücklichen Fotos zeigen Reisen, Grenzen und auch das Verlassen; einer Wanderung durch komplexe Gefühlswelten von Ungewissheit, über Angst, aber auch Hoffnung und Erwartung. Dabei beschränkt sich die Reise nicht nur auf die Ereignisse aus jüngster Zeit, auch Fotografien vom Spanischen Bürgerkrieg bis zum Vietnamkrieg, vom Konflikt auf dem Balkan über den Brennpunkt Naher Osten bis zur Ankunft der Flüchtlinge an den Toren Europas bringen uns diesen menschlichen Schicksalen näher.

EXIL zeichnet die Wanderungsbewegungen der Flüchtenden nach. Die Besucher können die Fotografien in die Hand nehmen. Dadurch verlieren die Zeitzeugnisse die Distanz zum Betrachter. Es fühlt sich eher so an, als würde man in einem Fotoalbum der Familie oder eines guten Freundes blättern.

Das Fotoerlebnis wird mit Kunstwerken aus dem Nationalen Museum für Immigrationsgeschichte in Paris (Musée national de l'histoire de l'immigration) ergänzt. Das verleiht dem Konzept der Ausstellung eine weitere Dimension und grössere Tiefe.

MUSEUMSINFOS

Adresse

Museum des Roten Kreuzes
Avenue de la Paix 17
1202 Genf

Vom Bahnhof Genève-Sécheron sind es nur 10 Minuten Fussweg bis zum Museum.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag von 10 - 18 Uhr

Eintrittspreis

15 Fr. pro Person
(Kinder bis 12 Jahre gratis)

Im Preis inbegriffen sind die Dauerausstellung, die Sonderausstellung und ein Audioguide.

Weitere Informationen

www.redcrossmuseum.ch



WIE EIN BUCH DIE WELT VERÄNDERTE

Als der junge Mann in Italien ankam, er war da 31-jährig und geschäftlich unterwegs, traf ihn das Grauen des Krieges unvorbereitet und mit voller Wucht. Seine Ankunft war nämlich zeitgleich mit dem Ende der Kämpfe um Solferino zwischen den Österreichern und den Piemontesern. Er sah ein Meer von Toten, Sterbenden und Verwundeten. Es sollen insgesamt 38'000 gewesen sein, die auf dem Schlachtfeld vor sich hinvegetierten und niemand, wirklich niemand kümmerte sich um sie. Uns so fand Henry in Italien nicht das erhoffte Geld, sondern tiefes Mitleid. Beherzt packte er an und organisierte Freiwillige, die ihm halfen, Verletzte zu bergen und so gut es ging, zu versorgen. Es war eine unmögliche Anstrengung, denn, auch wenn es ihnen gelang, hunderte zu retten, waren immer noch tausende da, um die sich niemand sorgte. Aus den Geschäften ist nichts geworden und als er wieder zu Hause eintraf, war er so erschüttert, dass seine Mutter ihm einen Monat Zwangspause in den Bergen verschrieb. Der Name dieses Helden des Alltags war Henry Dunant, er wurde im Mai 1828 in Genf geboren und starb im Oktober 1910 in Heiden im Appenzell.

Über seine Erlebnisse verfasste Henry ein Buch mit dem Titel «Erinnerungen an Solferino». Dieses Buch veröffentlichte er auf eigene Kosten, um der Welt zu zeigen, wie schlimm Kriege und ihre Folgen waren und wie man mit solchen Situationen als Menschheit umgehen sollte. Das Buch erschütterte Europa und in der Folge wurde in Genf das Internationale Komitee der Hilfsgesellschaften für die Pflege der Verwundeten gegründet, welches später, in Internationales Komitee vom Roten Kreuz, IKRK, umbenannt wurde. Die im Gründungsjahr beschlossenen Genfer Konventionen basieren auf Henry Dunants Vorschlägen. Auf einer Basis von Neutralität und Freiwilligkeit sollten in allen Ländern Hilfsorganisationen gegründet werden, die sich im Fall einer Schlacht um die Verwundeten kümmern würden. Henry Dunant war Mitglied des Komitees und reiste dafür unermüdlich in Europa umher, um für die Idee des Roten Kreuzes zu werben. Im Oktober 1863 kam

es in Genf zu der vom Internationalen Komitee geplanten Konferenz. Vertreter aus 16 Ländern nahmen daran teil. Ein Jahr später fand im August auf Einladung des Schweizer Bundesrates eine diplomatische Konferenz statt, in deren Rahmen am 22. August 1864 von zwölf Staaten die erste Genfer Konvention unterzeichnet wurde. Sein Engagement wurde Dunant zum Verhängnis. Während sein Hilfsidee immer grössere Kreise zog, und Henry immer mehr beschäftigte, ging seine vernachlässigte Firma in Konkurs. Was in damaliger Zeit eine Katastrophe war und dazu führte, dass man den Konkursiten aus dem Roten Kreuz kurzerhand hinausbeförderte.

Er war ein ruiniertes, gebrochener Mann. Sein Engagement wurde totgeschwiegen und er lebte einsam an vielen Orten in Europa. Seine rastlose Reise endete in Heiden im malerischen, abgeschiedenen Appenzellerland. Erst gegen Ende seines Lebens wurde er rehabilitiert und erhielt den ersten Friedensnobelpreis, der vergeben wurde, das war 1901. Neun Jahre später starb er in Heiden.



Syrien-Konflikt

Wir schauen hin und helfen.



25 Franken per
SMS spenden:
SYRIEN 25
an 464



Vielen Dank für Ihre Spende.

Postkonto 30-9700-0

IBAN CH97 0900 0000 3000 9700 0

Vermerk «Nothilfe Syrien»

www.redcross.ch/syrien



Schweizerisches Rotes Kreuz

